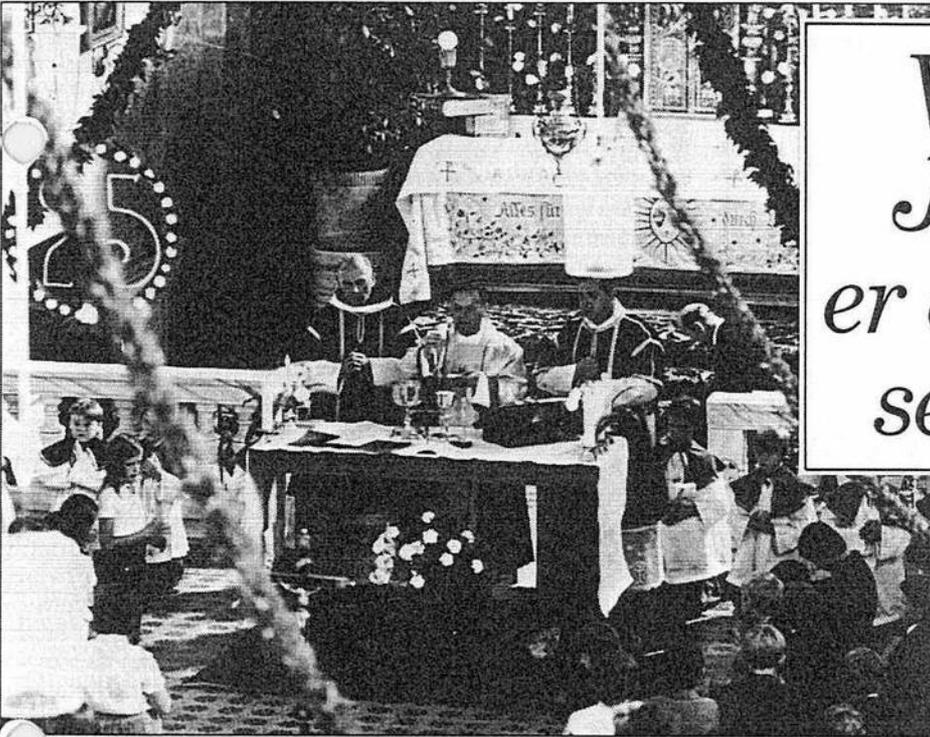


Gemeindezeitung

Wundschuh

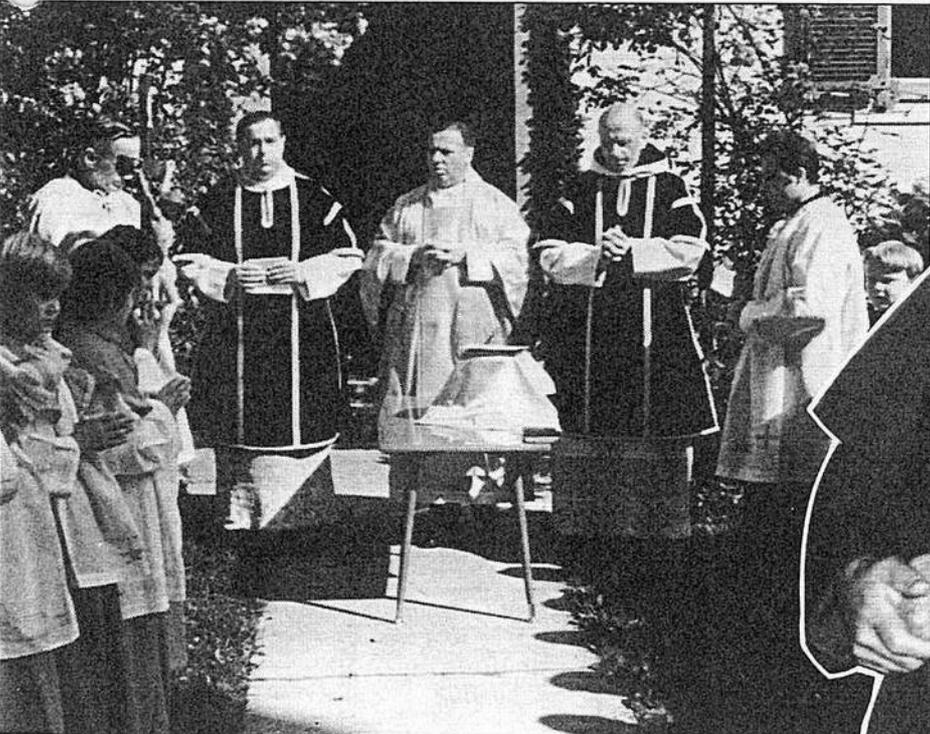
3. JAHRGANG
NR. 3

JULI 1988



Vor vierzig Jahren gab er dem Herrn sein Jawort

Unser Pfarrer Geistlicher Rat Anton Neuhold wurde vor vierzig Jahren zum Priester geweiht. Diese Ausgabe der Gemeindezeitung Wundschuh ist gänzlich diesem Jubiläum gewidmet.



Lieber Herr Pfarrer!

Am 11. Juli begehst Du die 40. Wiederkehr des Tages Deiner Priesterweihe. Zu diesem Jubiläum sagen Dir sicher viele liebe Menschen Deiner Pfarrgemeinde in echter Dankbarkeit herzliche Glückwünsche. Ihnen schließe auch ich mich an, und so danke ich Dir für allen Fleiß und alle Treue, mit der Du Deiner Gemeinde dienst.

Wie viele Deiner Mitbrüder bist auch Du in einer fast unvorstellbar schweren und harten Zeit Deiner Berufung gefolgt. Fast vier Jahre auf dem Kriegsschauplatz im Osten und einige Male verwundet, hast Du nach Deiner Heimkehr das Theologiestudium abgeschlossen und bist am 11. Juli 1948 vor den Weihaltar getreten.

Du wurdest Kaplan in Wildon, Hartberg, Leoben-Waasen und Judenburg und hast in Deiner ruhigen und liebenswürdigen Art sowie mit beispielhaftem Eifer in diesen großen Pfarren überaus segensreich gewirkt.

Mit Herbst 1962 wurde Dir die Pfarre Wundschuh anvertraut. Mit Tatkraft und ganzer Hingabe bist Du an die neue Aufgabe herangegangen und hast Dich bemüht, pastoral der teils bäuerlich geprägten und andererseits zunehmend industriell ausgerichteten Struktur der Pfarre gerecht zu werden. Viel Kraft hast Du in den folgenden Jahren auch in die Renovierung der Pfarrkirche sowie in den Neubau des Kindergartens investiert. Beides hat Dir, aber auch der ganzen Pfarrgemeinde viel Freude bereitet. Nun feierst Du Deinen priesterlichen Ehrentag und preist mit Herz und Seele den Herrn, der Dich vor vielen Jahren berufen hat, Gottes Liebe, Wahrheit und Treue zu verkünden. Er schenke Dir weiterhin Kraft und Mut, bessere Gesundheit, Freude und allen Segen!

Mit bischöflichem Gruß
Dein
Johann Weber, Bischof

Lieber Herr Geistlicher Rat Anton Neuhold!

Der Dekanatsrat Grazer Land und die Gliederungen der Katholischen Aktion gratulieren sehr herzlich zum Priesterjubiläum. Wir danken für die gute Zusammenarbeit und für die aufgeschlossene Haltung bei unseren Initiativen für die dritte Welt, insbesondere für unsere Partnerdiözese Morogoro in Tanzania, Ostafrika.

Hervorheben möchten wir auch Ihre regelmäßige Teilnahme an den Wallfahrten zum 13. des Monats gemeinsam mit den Pfarrangehörigen und bei unseren Dekanatsveranstaltungen. Gott segne Ihr unermüdeliches Wirken in und außerhalb der Pfarre.

Für das Dekanat Grazer Land mit seinen siebzehn Pfarren
Josef Hubmann

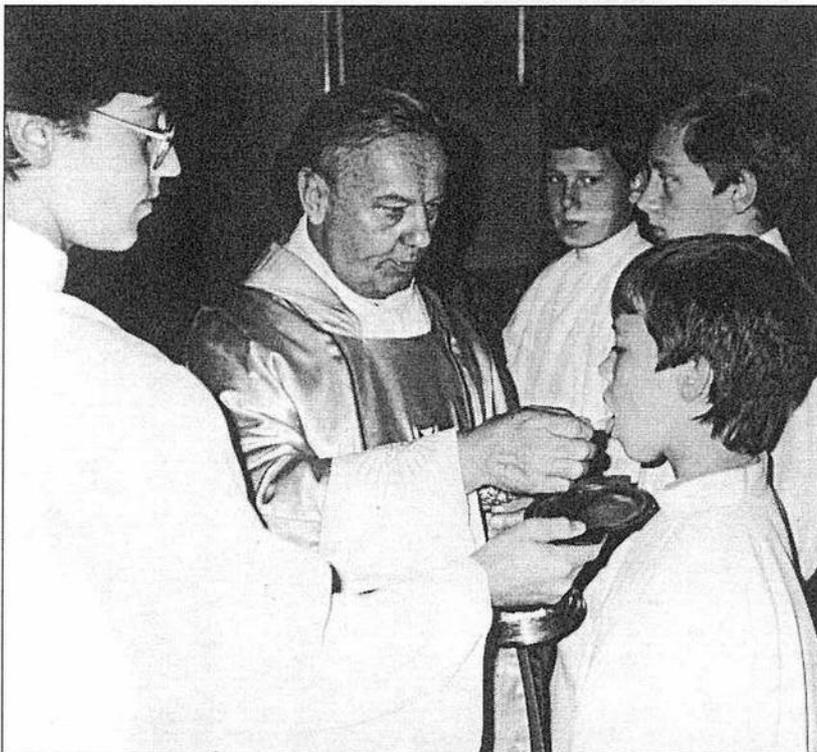
Ein Dankeschön von allen Werndorfern

Viele Gemeindebürger erinnern sich noch recht gut an die Anfänge der Seelsorgetätigkeit des Herrn Kaplan Neuhold in Wildon. So wurden dem jungen Priester von seinen Schülern die Religionsunterrichtsstunden nicht immer leichtgemacht. Mit großer Geduld, Ausdauer und wahrscheinlich auch mit dem festen Glauben an seine Berufung ging der damals junge Kaplan bis heute seinen Weg. Von seiner Zielstrebigkeit kann sich jedermann überzeugen.

Wenn auch ein aktiver Pfarrgemeinderat und viele freiwillige Helfer dem „Gemeindehirten“ zur Seite stehen, so müssen die Motivation der Mitarbeiter und der Bevölkerung für die kirchlichen Belange immer wieder vom Pfarrer ausgehen. Viele seiner ehemaligen Schülerinnen und Schüler aus der Anfangszeit kommen heute mit den Kindern und Enkelkindern, damit sie von „ihrem Pfarrer“ die heiligen Sakramente empfangen. Mancher Mitbürger holt sich aber auch Trost und ist dankbar für manch guten Rat in schwerer Stunde. Für die Bewohner der Gemeinde Werndorf danke ich aber auch recht herzlich für seine Tätigkeit in unserer Gemeinde. Die Andachten und Messfeiern in der Dorfkapelle sind ein fester Bestandteil in der Tätigkeit des Jubilars.

Zum 40jährigen Priesterjubiläum wollen wir für all das Geleistete ein einfaches „Dankeschön“ sagen und mit dem Dank den Wunsch für noch viele Jahre eines ungetrübten Wirkens zum Wohle der gesamten Pfarrgemeinde wünschen.

Roman Blattl,
Bürgermeister der
Gemeinde Werndorf



Sehr viel hält unser Pfarrer auf seine Ministranten. Es ist wahrlich ein schöner Anblick, wenn bis zu zwanzig Ministranten in der Pfarrkirche Wundschuh die Messe mitfeiern. Zu Weihnachten und zu Ostern werden die Buben auch stets mit einem Packerl voll Süßigkeiten überrascht. Besonders beliebt ist der Ministrantenausflug.

Wundschuh hat auch sein Leben sehr geprägt

Vom ersten Tag seines Wirkens in Wundschuh hat sich Herr Pfarrer Anton Neuhold mit voller Hingabe seinen Aufgaben gewidmet. Er ist ein Pfarrer, der immer wußte, daß Dienst von Dienen kommt, und der auch danach handelte.

Es sind viele Jahre guter, erfolgreicher Arbeit in unserer Pfarre, auf die Herr Pfarrer Neuhold zurückblicken kann. Vieles von dem, was in unserer Gemeinde zum Wohle der Bürger geleistet

worden ist, trägt seine Handschrift und ist sein Verdienst.

Jeden von uns hat die Zeit hier geprägt. Jeder von uns hat aber auch seinen Teil dazu beigetragen, daß es bei uns gerade so ist, wie es ist. Unter uns allen ist ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entstanden, das über den dienstlich vorgegebenen Zwang zur Zusammenarbeit weit hinausgeht.

Herr Pfarrer Neuhold hat durch seine Person und seine Persönlichkeit die Gemeinschaft, aber auch jeden einzelnen nicht unerheblich mit beeinflusst, auch wenn er das vielleicht gar nicht gemerkt hat.

Wir hoffen und wünschen, daß uns sein wohltuender Einfluß noch lange erhalten bleibt. Für seinen nimmermüden Einsatz, für seine Hilfsbereitschaft gegenüber den Pfarrbewohnern und sein Wirken sage ich ihm aufrichtigen Dank.

Ich wünsche ihm auch im Namen aller Gemeindeglieder zum 40jährigen Priesterjubiläum alles Gute und weiterhin viel Erfolg und Gesundheit.

Bgm. Herbert Gumpl,
Wundschuh

Und einmal im Jahr die Messe beim „Waldteufel“

Namens der Bevölkerung von Steindorf, Zwaring und Dietersdorf erlaube ich mir, Herrn Pfarrer Geistlichen Rat Anton Neuhold herzlich zu seinem Jubiläum zu gratulieren und den Dank für all sein Bemühen, das er in den vielen Jahren den Menschen dieser Ortschaften angedeihen ließ, zum Ausdruck zu bringen. Besonders zu erwähnen sind die monatlichen Meßfeiern in den Kapellen von Zwaring und Dietersdorf und die schon traditionelle Feier beim „Waldteufel“ im Kaiserwald einmal im Jahr.

Zu seinem Ehrentag können wir nur wünschen, daß Gott ihm Gesundheit und Kraft gibt, daß er noch lange in der Pfarre Wundschuh wirken kann.

Für die Gemeinde:
Siegfried Thomann,
Bürgermeister der
Gemeinde Zwaring-Pöls

Bei den Fürbitten wird jedesmal während der Vegetationszeit um eine gute Ernte gebetet. Beim Erntedankfest sagt dann die ganze Pfarrbevölkerung dem Herrgott Danke für ein gutes Jahr. Pfarrer Anton Neuhold schreitet vor der Krone hinauf zur Pfarrkirche.

Glückwunsch des Dechanten

Gerne erfülle ich den Wunsch des Pfarrgemeinderates von Wundschuh, ein Grußwort und einen Glückwunsch anlässlich des 40jährigen Priesterjubiläums Eures Pfarrers, Geistlichen Rat Anton Neuhold, zu senden. Leider kann ich nicht persönlich an dieser Feier teilnehmen.

In einer Zeit des Priestermangels ist es sehr angebracht, Priesterfeste zu feiern. Hier geht es nicht nur um persönliche Ehrung, sondern vor allem um den Stellenwert des Priesters in der heutigen Gesellschaft. Im Vordergrund jedes Priesterfestes steht die Frage: „Was bedeutet das Amt des Priesters der Pfarrgemeinde?“

Die Pfarre Wundschuh hat das Glück, immer gute Seelsorger zu haben. Seit dem Jahr 1962 ist Geistlicher Rat Anton Neuhold Pfarrer von Wundschuh. Wegen seiner priesterlichen Haltung wird er von der ganzen Pfarrbevölkerung geschätzt. Geht es doch vor allem um die Glaubwürdigkeit des Priesters in seiner Gemeinde. Sein seelsorglicher Eifer wird allgemein anerkannt. Tiefe Marienverehrung und viele Wallfahrten sind sein besonderes Anliegen. Vorrang in seinem Wirken hat immer die Seelsorge.

Vieles wäre zu erwähnen, so etwa die Erhaltung und Erneuerung der kirchlichen Gebäude. Es wurde die Außenrenovierung der Pfarrkirche durchgeführt, der Neubau des Kindergartens, die Erneuerung des Pfarrheimes. Auch diese Arbeiten sind wichtig, denn ohne die notwendigen Räumlichkeiten ist ein Pfarrleben schwer möglich.

Die Priester des Dekanats Graz-Land schätzen ihren Mitbruder Geistlichen Rat Anton Neuhold, und ich darf als Dechant und im Namen der Priester des Dekanats die besten Segenswünsche zum 40jährigen Priesterjubiläum aussprechen. Wir alle wünschen Dir, lieber Herr Pfarrer, noch viele gesunde Jahre in Wundschuh.

Wünsche Dir einen schönen Festsonntag!

In Verbundenheit Dein Mitbruder Josef Großschädl,
Dechant

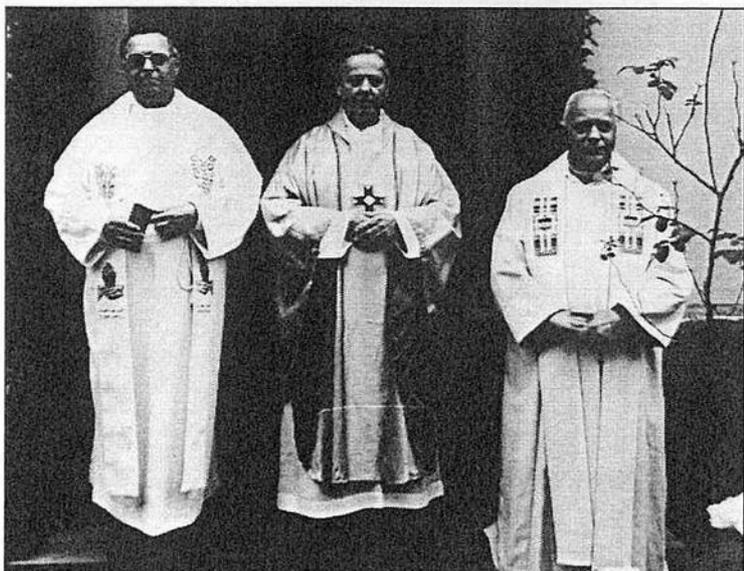




Im Herbst 1940 begann Anton Neuhold mit dem Theologiestudium, das er nach seiner Rückkehr aus dem Krieg fortsetzte. Auch wenn seine Mutter schon vor seiner Priesterweihe starb, so hatte er ihr mit dem Entschluß, Priester zu werden, eine sehr große Freude bereitet.



Der uniformierte Soldat Anton Neuhold mit seinen Eltern und seiner Schwester vor dem Heimathaus.



Pfarrer Neuhold wird anlässlich seines 25jährigen priesterlichen Wirkens in Wundschuh von zu Hause abgeholt.

Sein sein und v

Ein Bild des Menschen und Priesters Anton Neuhold zu zeichnen, ist nicht einfach. Ich möchte es dennoch versuchen:

Am 9. 1. 1921 wurde er als eines von sieben Kindern in Dietersdorf am Gnasbach geboren. Von 1928 bis 1932 besuchte er die Volksschule in St. Peter am Ottersbach. Anschließend kam der elfjährige Bub in das Knabenseminar (heute Bischöfliches Seminar) in der Grabenstraße in Graz. In den acht Jahren, in denen er das Gymnasium besuchte, reifte in ihm immer mehr der Entschluß, Priester zu werden. Die Matura legte er am 28. Februar 1940 ab. Das geplante Studium konnte er dann aber nicht beginnen, da schon in weiten Teilen Europas der Krieg wütete. So mußte er von April bis September 1940 zum Arbeitsdienst. In den restlichen Monaten des Herbstes 1940 begann er dann das Studium der Theologie in Graz. Schon im Februar 1941 wurde er zur Wehrmacht einberufen und war als Infanterist bis zum Kriegsende an der Front. Im März 1945 wurde er in Oberschlesien verwundet

und kam in das Lazarett von Rosenheim. Aus dem Lazarett wurde er erst nach der Kapitulation Deutschlands im Mai 1945 entlassen. Die Zeit bis Ende Juli verbrachte er bei einem Studienkollegen in Liezer. Nach dem Abzug der russischen Besatzungsmacht aus der Steiermark fuhr er dann endgültig nach Hause.

Zur Freude der Eltern blieb er seinem Vorsatz treu und studierte ab Herbst 1945 intensiv weiter, so daß er noch während des Studiums am 11. Juli 1948 zum Priester geweiht wurde. Seine Mutter, die 1947 starb, konnte diesen großen Tag ihres Sohnes nicht mehr erleben.

Der junge Priester Anton Neuhold feierte seine Priesterweihe am 18. Juli 1948 in seiner Heimatpfarre Strader. Im folgenden Jahr schloß er das Theologiestudium ab.

In den folgenden dreizehn Jahren war er dann als Kaplan eingesetzt: in Wildon vom 1. August 1949 bis 15. August 1952; in Harburg vom 16. August 1952 bis 31. August 1957; in Leoben-Waasen vom 1. September 1957 bis 31. März 1958

Leben, Tun Wirken

in Judenburg vom 1. April 1959 bis 31. August 1962. Im Jahr 1956 starb sein Vater.

Mit 1. September 1962 wurde der bisherige Kaplan Anton Neuhold zum Pfarrherrn bestellt und am 16. September 1962 als neuer Pfarrer von Wundschuh eingeführt. Die offizielle Ernennung erfolgte einen Monat später von Rom aus, weil sein Vorgänger als Pfarrer, Anton Pommer, den Titel des „Päpstlichen Kaplans“ trug.

Nun arbeitet und wirkt er schon bald 26 Jahre in unserer Pfarre. Vieles wurde in dieser Zeit errichtet, gebaut, renoviert usw. Es gab neben vielen Freuden im Leben eines Pfarrers aber auch traurige Stunden...

Alte Bräuche wie die Initien (der Umgang vor der hl. Messe) wurden erhalten, neue Errungenschaften mit Freude eingeführt. So wird seit dem Gründonnerstag 1967 die Messe zum Volk gewendet zelebriert. Seit 1971 gibt es einen von der Pfarrgemeinde gewählten Pfarrgemeinderat, der für die Arbeit in der Pfarre die Mitverantwortung trägt.

Bis vor einigen Jahren unterrichtete Pfarrer Neuhold an der Volksschule Religion.

Einen wichtigen Punkt seiner Arbeit nimmt die Marienverehrung ein. Die vielen durchgeführten Wallfahrten blieben und bleiben heute noch den Teilnehmern in guter Erinnerung. An der an jedem 13. des Monats stattfindenden Wallfahrt nach Fernitz nimmt Pfarrer Neuhold fast immer teil.

Es ist sicherlich bekannt, daß das Fotografieren seine liebste Freizeitbeschäftigung ist. Die Bilder, die er bei den Dorfabenden oder beim Alten- und Kranken-sonntag zeigt, werden immer begeistert gesehen. In den wenigen Tagen Urlaub, die sich Pfarrer Neuhold gönnt, erwandert er sehr gerne die Berge beziehungsweise Hügel der Saualpe in Kärnten.

Im Namen der Pfarrgemeinde wünsche ich unserem Herrn Pfarrer Anton Neuhold noch viele segensreiche Jahre in unserer Pfarre.

*Franz Traby,
Geschäftsführender Vorsitzender
des Pfarrgemeinderates*

Im Februar 1941 wurde der damals 20jährige Anton Neuhold zur Wehrmacht einberufen. Im März 1945 wurde er in Oberschlesien verwundet.



Im April 1987 wurde Pfarrer Anton Neuhold anlässlich seines 25jährigen Wirkens in Wundschuh geehrt.



Seit 1987 ist Pfarrer Anton Neuhold Ehrenbürger von Wundschuh. Bürgermeister Gumpl überreicht den Ehrenring.

Es
war
noch



eine „richtige“ Primiz

Selbstverständlich ist die Feier des ersten heiligen Meßopfers immer eine einmalige Handlung, ob mit oder ohne festliche Ausgestaltung. Aber für das Volk war das äußere Gepräge schon deshalb von großer Wichtigkeit, weil es in ir-

Festtag
Sonntag, 10. Juli
8.30 Uhr Initien
9 Uhr Festgottesdienst
anschließend Agape

gendeiner Weise an der Primiz teilhaben wollte. Daher hatte sich dafür ein Rahmen entwickelt, der getreulich überliefert und an dem festgehalten wurde. In diesem Sinne war es noch eine „richtige“ Primiz, als Pfarrer Anton Neuhold mit sei-

nen Angehörigen und der Bevölkerung der weiten Umgebung das große Fest feierte, wobei man sich trotz der Schrecknisse der dazwischenliegenden Kriegsjahre ans Traditionelle hielt. Bei meiner Erinnerung daran muß freilich eingeräumt werden, daß mir, dem damals Siebenjährigen, nur ein grobflächiger Eindruck vermittelt wurde. Wenigstens ein halbes Jahr lang fieberten alle in der Gegend dem großen Ereignis vom Wagner Toni entgegen. Wagner Toni: Das war keineswegs eine despektierliche Benennung des Neupriesters (der Heimathof in Dietersdorfberg nennt sich Türkwagner, was Hinweis darauf gibt, daß hier einstens die Türken gehaust hatten), sondern drückte vielmehr die gewachsene herzliche Beziehung zu ihm aus. Wochen hindurch wurden Mehlspeisen gebacken, eine ganze Schlachtwoche gab's, denn das große Primizmahl wurde daheim gegeben. Zu diesem Zwecke wurde die Scheune ausgeräumt und mit „Graßger“ (Fichtenreisig) und Immergrün über und über geschmückt. Ein Stück vom Hof entfernt errichtete die Jugend über dem Weg

*Geboren ist unser Pfarrer in der Südsteiermark.
Bereits als Bub war sein Wille sehr stark.
Schon bald hat er seinen Berufung verspürt, fürwahr,
und stellte als religiöser Bursch sich dar.
Den Krieg hat er auch miterlebt,
danach hat er sich durch das Studium gestrebt.
Als er seine Weihe zum Priester hat vernommen,
sind viele Gläubige in seine Heimat gekommen.
Und jetzt sind schon vierzig Jahr vergangen,
seit er die heilige Priesterweihe hat empfangen.
1962 kam er nach Wundschuh, wie jeder weiß,
wo er seitdem wirkt mit nimmermüdem Fleiß.
Es war bestimmt nicht immer leicht
die Arbeit für das Gottesreich.
Bewirkt hat er auch den neuen Kirchenglanz,
auch das Pfarrheim, der Kindergarten bestechen durch Eleganz.
Ja, so viel Gutes hat er in den Jahren getan,
drum sind wir sehr stolz auf unseren Gottesmann.
Wir alle in der Pfarrgemeinde haben an ihn eine Bitte,
wenn er feiert die heilige Messe in unserer Mitte,
so schließe er uns alle in das Opfer ein,
dann werde uns Gotteshilfe spürbar sein.
Groß ist unsere Freude jetzt bold
anlässlich des Jubiläums von Pfarrer Anton Neuhold.
Gott schütze ihn auf allen Wegen,
begleiten möge ihn der Gottvater-Segen.*

Elfriede Toso

einen Schwibbogen mit Begrüßungsaufschrift.

Der Primiztag war ein sonniger Sommertag. Obgleich am Vormittag mit allen geladenen Gästen in Straden, deren Kirchen über die Hügelzüge zu uns herübergrüßten, die „neue Meß“ gefeiert wurde, gab's hier beim Türkwagner ein lebhaftes Treiben. Von weitem strömten bereits die Leute zusammen, um die Primiztafel anzuschauen. Wir gingen im Gänsemarsch herum, und so wurde auch ich weitergedrängt, so daß ich mich nicht satt sehen konnte an den kunstvoll verzierten Torten, die überall auf dem blütenweiß gedeckten

sehen zwischen blitzenden Gläsern und noble Geschirr standen. Ich vermochte mir eine Vorstellung von der himmlischen Herrlichkeit zu machen... Am Nachmittag wartete die Menschenmenge ziemlich lange auf einer Anhöhe überm Weg, von wo aus man den zu erwartenden Primizzug gut überblicken konnte. Noch höher über uns waren die „Schießbuben“ mit ihren Böllern, und sie schauten weit hinweg über die Gehöfte und Obstbäume, und so sahen sie als erste den herannahenden Zug, was sie mit heftigem Gekrache kundtaten. Von

dem festlichen Zug habe ich nur in Erinnerung, daß er sehr lange war und sich mein Blick an Wagner Toni festhaftete, der mit der Primizkrone auf dem Haupt gleich einer Leuchtgestalt dahinschritt. Es war so viel Himmlisches an diesem Tag.

Wenn in späteren Jahren der Kaplan Anton Neuhold heim zum Türkwagner kam, um Lichtbilder von seinen Reisen zu zeigen, dann gab's allemal eine volle Stube. Freilich wollten wir alle auch einen bescheidenen Blick in die weite Welt hinaus tun, aber wir wollten sie uns vor allem zeigen lassen von einem, an dessen Primiz wir in unvergessenerweise Anteil genommen hatten.

Fred Strohmeier



Ich bin einer, der unsern Herrn Pfarrer gern anzwidert und ihm sicher oft auf die Nerven geht mit seinen Ideen, wenn mir in der Kirche etwas nicht so gefällt. Schon oft habe ich gedacht, ich halte in Zukunft meinen Schnabel, aber es geht nicht. Eines muß ich sagen: Nachtragen tut einem unser Pfarroberhaupt nichts, bei der nächsten Begegnung ist er genauso freundlich wie vorher. Doch läßt er — was ihm nicht taugt — gern im Sande verlaufen...

Und warum nicht?

Vor einem Jahr hatten wir in Zwaring unsere liebe Not mit den Ministranten. Einige Mädchen waren bereit, einzuspringen. Ich schlug dem Herrn Pfarrer diese Lösung vor. Seine Antwort: „Aber ohne mich!“ Ich war darüber ein bißchen traurig. Ich dachte dabei an unsere Nachbarpfarren, die auch Ministrantinnen haben. Auch unsere Frauen machen in der Pfarre sehr viel.

Grillitschhütte

Vor zwei, drei Jahren machte der Pfarrgemeinderat eine Fahrt auf die Wein ebene. Oben schlug unser Führer eine Fußwanderung zur Grillitschhütte vor (eineinhalb Stunden) — zu unserer Überraschung. Er

hatte wohlweislich feste Schuhe angezogen. Die meisten waren darauf aber nicht vorbereitet. Nach einem halbstündigen Marsch kehrte die Hälfte um. Ihre schönen Sonntagschuhe weinten, die Zehen noch mehr — ob des steinigen Weges. Wir aber hielten tapfer aus und wanderten in Schweiß gebadet und freuten uns auf einen guten Trunk und eine kräftige Jause. Aber — o Schreck — die Hütte war zugesperrt.

Wintersperre! Rückmarsch mit knurrendem Magen.

Nun ging es wieder eineinhalb Stunden zurück. Unser Pfarrer machte uns und unseren schönen Schuhen neuen Mut. Und so kamen wir zurück zur Weinebene.

Es dauerte dann noch an die zwei Stunden, bis wir in Glashütten unseren Durst und Hunger stillen konnten.

Ein Geschenk zum Jubiläum, das nichts kostet

Manchen Leuten ist es schon aufgefallen: Unser Herr Pfarrer ist bei der Predigt kaum zu sehen, nur zu hören. Aber er wird schon seine Gründe dafür haben, warum er die Predigt hinter dem Speisgitter hält. Aber wir würden uns alle freuen, wenn er für alle sichtbar wäre.

*Verzeih
mir,
Herr
Pfarrer,
im
vorhinein!*

*(Denk:
Alter schützt...)*

Unseren Herrn Pfarrer — aber nicht nur ihn — bedrückt es, daß er beim Gottesdienst oft nur schütter besetzte Bänke vor sich hat, denn ein Großteil der Gottesdienstbesucher sitzt in den hintersten Stühlen.

Besonders bei den Früh- und Abendmessen und an Wochentagen ist es so. Wir Christen sind eine Gemeinschaft. Miteinander läßt es sich viel besser beten und singen, wenn wir uns zusammensetzen.

So wird es wohl nicht sein, daß sich manche nicht nach vorne trauen, weil sie in der Bibel vom Pharisäer vorn und reumütigen Zöllner hinten gehört haben. Besetzen wir in Zukunft wochentags und bei den Früh- und Abendmessen die Kirchenbänke von vorne nach hinten! Das wäre das schönste Geschenk für unseren Bruder Pfarrer zu seinem Jubelfest. Es wäre für ihn, aber auch für uns eine große Freude. Versuchen wir es. Vielleicht kommt er dann bei der Predigt auch näher zu uns.

Lieber Freund Pfarrer!

Drück beide Augen zu über mein Geschreibsel. Denk an den Schreiber — 72 Jahre — Cholesterin — Kalk...

Karl Kölbl

Haben Sie unseren Pfarrer auch so erlebt?

Die Wahl eines Papstes im Konklave wird vom Hl. Geist inspiriert. Aber auch Bischöfe meinen, vom Hl. Geist beeinflusst zu sein, wenn sie einen neuen Pfarrer in eine Gemeinde entsenden: Der Pfarrer von Fernitz paßt nach Fernitz, der von Kalsdorf nach Kalsdorf und der Pfarrer von Wundschuh nach Wundschuh. Oder glauben Sie, daß, wenn man Pfarrer oder Pfarren vertauschen würde, das eine gute Lösung wäre?

Pfarrer Pommer war in seiner Zeit als Pfarrherr richtig für die Pfarre Wundschuh. In der heutigen Zeit ist es der „Hirte“ Neuhold, der hier am richtigen Platz ist — in völligem Einklang mit den konservativen Ansichten des Papstes Johannes Paul II. Trotzdem war Pfarrer Neuhold — meines Wissens nach — noch nie in Rom, wohl aber im Heiligen Land. Auch diese Tatsache charakterisiert den Hirten in Pfarrer Neuhold. Denn die vielen gern und gut veranstalteten Wallfahrten unseres Pfarrers dienen doch in erster Linie der Seelsorge und nicht der Organisation (oder kennen Sie nicht den Schreibtisch unseres Pfarrers?).

Menschen wie der Pfarrer von Ars oder Bruder Klaus von der Flüe sind dem Wesen unseres Pfarrers viel ähnlicher als die großen Eindrücke, die eine Wallfahrt nach Lourdes und Einsiedeln hinterlassen.

Pfarrer Neuhold ist eben in erster Linie Hirte in seiner Pfarrgemeinde, wenn es auch manchmal schwer zu sein scheint, mit allen Schafen und Lämmern seiner Herde den erwünschten Kontakt zu finden.

Hugo Lukas

„Für die heutige Zeit ist er fortschrittlich, weil er macht alles mit. Aber alles geht auch wieder nicht, weil er doch schon älter ist und auch manchmal krank ist. Aber seien wir froh, daß wir so einen Pfarrer haben. Und eines muß man ehrlich sagen: Alles richtig machen kann keiner.“

Franz Sch., Forst

Ein Ministrantenausflug ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Nach dem Besuch der „Kleinen Welt am Wörthersee — Minimundus“ gingen wir zusammen mit unserem Pfarrer Neuhold in den Wörthersee baden (manche nannten es auch „schwimmen“). Währenddessen stahlen Unbekannte in der Kabine aus des Pfarrers Brieftasche einige „Blaue“. Beim Ankleiden bemerkte unser Ministrantenchef das „böse Spiel“. Er rief die Polizei. Wir Buben waren in heller Aufregung. Jeder einzelne von uns wurde durchsucht. Leider blieb der freche Diebstahl unaufgeklärt.

Karl Brodschneider

„Er ist schon ein ruhiger Pfarrer, aber so einen muß man erst suchen. Er macht zum Beispiel die Taufenerneuerungen bei der Erstkommunion und bei den Firmungen, und das taugt mir. Eines muß man auch feststellen, daß er ein 100%iger Organisator ist.“

Maria G., Forst

Das alte Sprichwort „Wer die Tiere liebt, liebt auch die Menschen“ gilt auch für unseren Pfarrer. Im Laufe der Jahre kommt es immer wieder vor, daß der Herr Pfarrer mit einer Henne aus dem Hühnerstall des Pfarrhofes oder mit einem Hund oder einer Katze aus dem Bestande des Wundschuher Klosters zum Tierarzt muß.

Aber nicht nur die Haustiere vertrauen sich dem Schutz der Kirche an, auch die Störche. Seit Jahren nistet auf dem Kamin des Pfarrhauses jeden Sommer ein Storchpaar. Wenn das Nest zu umfangreich und zu groß ist, müssen Feuerwehr und Tierschutzverein ausrücken, um die Storchennestung wieder in Ordnung zu bringen. Ankunftstag der Störche, die Zeit des Abfluges und die Anzahl der Jungen werden jährlich fein säuberlich notiert. Gibt es einmal Probleme mit der jungen Storchbrut, müssen Tierrettung und Tierarzt herbei. Daß der Hobby-Fotograf Pfarrer Neuhold das Wachstum und Leben der Störche bildlich festhält, ist selbstverständlich.

Hugo Lukas, der Tierarzt

„Liebt Kinder auf seine Weise.“

Anita K., Wundschuh

Es war im Sommer 1977. Die Familie Rupp, wohnhaft in Wundschuh 52, war zu dieser Zeit gerade im ersten Stock des Gemeindeamtes einquartiert, da das eigene Haus aufgestockt wurde. Eines Tages wollte der Herr Pfarrer vom Dachboden des Gemeindehauses aus die Kirchturmrenovierungsarbeiten fotografieren. Er mußte deshalb durch die Wohnung des Gemeindeamtes in den Dachboden hinauf.

Die Hausfrau war aber gerade nicht da, sondern daheim beim Hausbau beschäftigt. Daraufhin ließ sich der Herr Pfarrer den Schlüssel zur Wohnung von der Gemeindegemeinschaft aus und begann von der Dachbodenkammer aus mit dem Fotografieren.

Gerade in diesem Augenblick kam die Hausmutter heim, nichtsahnend, daß der Herr Pfarrer oben Fotos schoß. Sie ging in die Küche. Zuerst fiel ihr gar nichts auf. Plötzlich aber hörte sie verdächtige Geräusche vom Dachboden herunter.

Sie wurde stutzig. Gegenüber dem Kücheneingang führte die Treppe in den Dachboden. Als sie dort hinaufschaute, sah sie neben der Treppe am Mauergesimse zwei Männerchuhe. Sie dachte sofort, daß ein Einbrecher oben sei. Dann aber erkannte sie den Herrn Pfarrer, und es fiel ihr ein Stein vom Herzen.

Alles hatte sich in Wohlgefallen aufgelöst, dieses einmalige Erlebnis konnte sie jedoch nicht vergessen.

Angelika Rupp

Impressum

Herausgeber und Verleger:
Gemeinde Wundschuh

Für den Inhalt verantwortlich:
Bürgermeister Herbert Gumpel

Redaktion:

Karl Brodschneider, Bgm. Herbert Gumpel, Franz Traby, Dipl.-Ing. Johann Stampfer, Dr. Hugo Lukas, Willi Wango

Layout:

Karl Brodschneider, Ali Reinprecht

Druck:

Styria, 8011 Graz, Schönaugasse 64

Schmankerln aus unseres Pfarrers Leben